

SCHMERZ - LOS

Univ. Prof. DDr. Walter Schaupp

Kath.-Theologische Fakultät Graz

Vortrag, gehalten am 4. März 2009 bei der Österreichischen Krankenhausessektorstagung SCHMERZ-LOS in Seggau

(1) Schmerz und Leid in theologischer Sicht

1. Schmerz in Gesellschaft und Religion

Gesellschaftliche Phänomene

Statt „religiöser Hinnahme“ neuzeitliches Programm seiner Aufhebung
„Dekonstruktion“ traditioneller religiöser Formen des Umgangs mit Schmerz
Gesellschaftliche Gegenphänomene
Hinterfragen im Namen des Gelingens menschlichen Lebens!

2. Religiöse Bewältigung von Leid und Schmerz

Bewältigung von Leid und Schmerz als zentrale Aufgabe von Religionen
Differenz zw. medizinischer u. religiöser Bewältigung (ein „Bruch“)
Einordnung in größeres Ganzes - Relativierung – Sinngebung
Grundtypen: Leid als „Strafe“ – Leid als „Prüfung/Reinigung“ – „stellvertretendes Leid“

2. Biblische Motive

1. Leid und Tod

- A) Ursprünglich „leidloser“ Zustand der Schöpfung
Genesis 1
Weisheit 2,23: „Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen ... Doch durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt“
Heilsgeschichte als „Kampf“ Gottes gegen lebensfeindliche Mächte (1 Kor 15,26)
- B) Leid und Tod als Folge der Sünde („Sünden-Leid“)
Genesis 3, 16ff: „Fluch“ Gottes über die Schöpfung als Folge der Sünde
Römer 5,12: „Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod“
- C) Leid und Schmerz „jenseits“ von Sünde („Schöpfungs-Leid“)
Einsicht in das evolutive Werden der Welt
Sündenfall als notwendiger Reifungsschritt des Menschen (Psychoanalyt. Deutung)
→Es gibt ein Leiden an den Schöpfungsstrukturen

Herkünftigkeit des Menschen aus „niedrigeren“ Seinsschichten
Naturgesetzliche Regelmäßigkeit - Chaos – Anonymität
„Blinde“ evolutive Entfaltung > Ständige Neubildung und Auflösung von Ordnungsstrukturen und „Gestalten“
Mangelndes Wissen des Menschen um das Ganze

- Anteil der „Sünde“:
Art und Weise des Erlebens und des Umgangs damit
Störung der Gottesbeziehung
„Auflehnung“ statt Vertrauen

2. Hoffnung

- A) Gott schafft einen neuen Himmel und eine neue Erde (Offenbarung 21)
„Ankommen“ der Schöpfung bei Gott
Keine Tränen, kein Leid, keine Klagen, keine Mühsal, kein Tod ...
- B) Künftige „Erlösung unseres Leibes“ als „Offenbarwerden“ unserer Gotteskindschaft (Röm 8,22-23)
An unserem Körper wird offenbar, was wir jetzt im Geist schon sind
→ *Radikale Ausrichtung auf die Zukunft Gottes*
Christliche „Unruhe“, wenn der Blick auf die Zukunft verdunkelt ist
- C) Hereinreichen der *künftigen* Befreiung in die *gegenwärtige* Welt
Jesu Krankenheilungen
Das „Schon-und-Noch nicht“ des Reiches Gottes

Berufung, die Neuschöpfung schon hier und jetzt zu beginnen
Den Blick auf das endgültige Heil Gottes nicht verdunkeln (Transparenz; Sakramental.)
Die Rolle des „Geistes“

→Solidarität

- A) Das gemeinsame Schicksal von Mensch und Schöpfung in der „Strafe“
Genesis 3,15f.
- B) Das gemeinsame Schicksal in der Hoffnung (Röm 8)
Das Leid der Schöpfung findet im Christen eine Resonanz
Sein „Seufzen“ ist zugleich das stumme Seufzen der Schöpfung
- C) Das gemeinsame Schicksal in der endgültigen Erlösung (Röm 8, Apk)
Auch die Schöpfung wird von „Sklaverei und Verlorenheit“ befreit

→ *Idee von Solidarität und Stellvertretung – zwischen Menschen – zwischen Mensch und gesamter Schöpfung*

Schuld und Sühne

1. Zusammenhang von Sünde u. Strafe – Sühne u. Erlösung
 - A) Sünde verdient Strafe („Strafgerechtigkeit“ Gottes)
 - B) Wiederherstellung des gestörten Verhältnisses durch „Sühneleistung“ (eine „Schmerzleistung“!!)
 - C) Idee stellvertretender Sühne (Kol 1,24)
2. Biblische Belege
 - A) Genesis 3 (Vertreibung aus dem Paradies) - Genesis 4 (Bestrafung Kains)
 - B) Ezechiel 18 (der Sünder „... muss sterben ...“)
 - C) Kultische Praxis der Sühneopfer / des Versöhnungstages (Tier stirbt stellvertretend)
 - D) Jesaja 53 (Lied vom Gottesknecht)
 - E) Paulinische Theologie (Röm 3,25: *Ihn hat Gott dazu bestimmt, Sühne zu leisten mit seinem Blut*)
 - F) Abendmahlstradition (Jesu Tod als stellvertretender Tod)
 - G) Hebräerbrief (Jesus als neuer Hohepriester ist selbst das Sühneopfer)
3. Entfaltung des Sühnegedankens
 - Entspricht dem Reziprozitätsdenken (tief im Menschen verankert)
 - Hohe Attraktivität und hohe Motivationskraft!! [vgl. Todesstrafe]

Über Deutung des Kreuzes als Sühne Einfluss auf Frömmigkeit

Starke Präsenz in liturgischen Texten

Mystifikation von Leid

Pathologische Formen der Sühne (Selbstgeißelung)

Stellvertretende Sühne tritt in den Vordergrund

Herz-Jesu-Frömmigkeit / Botschaft von Fatima / Rosenkranz-Sühnekreuzzug

4. Problematik des Sühnegedankens

Bild eines strafenden / rächenden Gottes, der *aktiv* Strafen auferlegt

Widerspruch zur Idee einer Erlösung aus *reiner Gnade*

Widerspruch zum Glauben der Erlösung *allein durch Jesus Christus*

Latente Gewalttätigkeit

Gefahr der Mystifizierung und Verherrlichung von Leid

Gefahr des Umkehrschlusses: Wo Leid ist, muss Sünde sein (Hurricane Katrina)

Das Aufbrechen des Sühnemotivs in der Bibel selbst:

Gott will nicht Opfer, sondern die Veränderung des Sünders (AT)

Im Kreuzestod Jesu ist die darin sichtbar werdende Liebe zentral

Fasten, Beten und Almosengeben als „klassische“ sühnende Taten

4. Das Kreuz als zentrales Motiv

1. Das Verständnis des Kreuzes ist entscheidend ...
2. Klassische Deutung als „Sühneopfer“
3. Das Kreuz als vielschichtiges Symbol entdecken

Konkretes Lebensschicksal Jesu

Symbol für Unausweichlichkeit von Leid und Schmerz

Tod und Auferstehung (eine „subversive“ Geschichte)

Die über das Schicksal Jesu hinausgehende „erlösende“ Bedeutung

4. Theologische Deutung: Konsequenz der Liebe Gottes in einer „sündigen“ Welt

Kreuz Konsequenz einer Lebenspraxis (ganzheitliche Sicht)

Kreuz als Tat der „sündigen“ Welt – nicht als Tat Gottes

5. Wie geschieht Erlösung?

+ Jesus nimmt keine von Gott verfügte Strafe auf sich, sondern nimmt die inneren Konsequenzen der Sünde des Menschen auf sich!

+ In der Ablehnung durchgehaltene Liebe Gottes

+ Bedingungslose Solidarität / Identifikation Gottes mit der Welt

+ Offenbarung des Daseins Gottes an dem „Ort“ von Leid, äußerster Entfremdung und Schmach

+ Annahme der Identifikation Gottes mit meinem Schicksal

+ Veränderung meiner eigenen Einstellung (Nachgehen des Weges Jesu)

5. Die Aktualität von Hiob

Verweigerung zu einfacher Antworten auf das Leid

Schmerz und Leid bleiben ein „Geheimnis“

Die Antwort liegt in der Begegnung mit Gott selbst

Eine *existentielle* Erfahrung

Hiob wird der *direkten* Begegnung mit Gott gewürdigt

Es ist die Größe und Herrlichkeit Gottes, angesichts derer Hiob „verstummt“

Schöpfungstheologische, nicht *heilsgeschichtliche* Antwort

4. Stoßrichtung ist das „Schöpfungsleid“ („Schicksalsschläge“)

6. Zusammenfassung

1. Gott will das Leben – nicht Tod und Leid

2. Leid ist etwas Komplexes – keine monokausale Erklärung

Leid als Konsequenz von Sünde

„Schöpfungsleid“

3. Tiefe Solidarität / Identität zwischen den Menschen, zwischen Mensch und Schöpfung, zwischen Gott und Mensch

4. Entscheidend ist die innere Umwandlung des Menschen

5. Entscheidend ist das Entdecken der Solidarität (Präsenz) Gottes im Leid

6. Existenz in „aktiver“ Hoffnung

(2) Zum konkreten Umgang mit Schmerz und Leid

1. Zur Bedeutung des (neuro-)biologischen Befundes

Unterscheidung von Schmerz und Leid

Notwendigkeit und Grenzen der Unterscheidung

2. Neurobiologisches Verständnis

„nozizeptives System“ → **Schmerzreiz**

Zentralnervöse Verarbeitung → Modulation → **Schmerzerleben**

Absteigende, hemmende Bahnen

Endorphine

→ *Gate-Control-Theorie* → **Subjektivität und Plastizität des Schmerzerlebens**

3. Die „Schmerzkrankheit“

→ gesunde und „pathologische“ Schmerzen (auch auf psychischer Ebene!)

2. Subjektivität und Plastizität des Schmerzerlebens

Der Mensch als „im höchsten Grad leidendes Wesen“ (Bürkle)

Evolutive Zunahme der Schmerzempfindlichkeit mit Grad des Bewusstseins

Schmerz und Leid als Preis einer „bewussten“ Existenz in der Welt

2. Subjektivität und Plastizität

Variabilität der zentralnervösen Verarbeitung

(Angeborene) Verschiedenheit der Stärke neuronaler Verbindungen? (hypersensible Menschen)

Biographische – kulturelle - religiöse Plastizität („Konstruktion“)

Vorsicht bei Fremdurteilen

Vorsicht bei spiritueller „Zumutbarkeit“ von Leid und Schmerz

3. Schmerzen als Indikatoren von „Störungen“

1. Die somatische Ebene: physiologische Warnfunktion

2. Die Ebene der personalen Existenz

Leiden an „Störungen“ auf der personalen Ebene unserer Existenz (Beziehungen, Mangel an Bejahtsein ...)

Leiden an der Nichterfüllung von Erwartungen, Idealen und Werten (Leiden an Ungerechtigkeit in der Welt)

→Prinzipielle Leidunempfindlichkeit wäre pathologisch

→Kriterium der Realitätsadäquatheit (vgl. „gesunde“ u. „pathol.“ Trauerreaktion)

→Überprüfung unserer Erwartungen und Wünsche

→Überprüfung unserer Wahrnehmung von der Welt

3. Theologische Ebene:

Schmerz und Leid als „Signatur“ einer noch nicht *heilen* Welt ..

Leiden an der menschlichen „*Kontingenz*“ ...

Leid ist der Modus der noch ausstehenden Vollendung ...

+ Die Frage des Gottesbildes:

-Leidlosigkeit Gottes oder leidempfindlicher Gott?

-Zwei extreme Positionen ...

-Berührbarkeit Gottes ohne dass dieser im Leid völlig „aufgeht“

4. Schmerz und Identität der Person

Mögliche produktive, identitätsstiftende Funktion

Selbstverletzendes Verhalten bei Jugendlichen > Schmerz als eine Form der körperlichen Selbstwahrnehmung

Leid lässt neue Möglichkeiten der Lebensführung entdecken

Chance der Selbstfindung und der Reifung

2. Mögliche identitätszerstörende Funktion

Schwerste und chronische Schmerzen lähmen, absorbieren Kräfte, führen in Isolation, verunmöglichen Selbstdistanz

5. Kriterien

Identitätsstiftend oder Identitätszerstörend?

Werden Ressourcen freigesetzt oder zerstört?

Ausdruck einer authentischen Selbst- und Weltwahrnehmung (Realitätsangemessenheit)

Pathologische Schmerzverdrängung / -abspaltung

Vorsicht mit spirituellen Leidzumutungen!

Es geht nicht um metaphysisch verklärtes Leid, sondern immer um den *Leidenden*

Entscheidend nicht das „Verstehen“ oder „Erklären“, sondern um Lebensgewinn im und trotz Leid

Spirituelle Ressourcen:

Ahnung eines größeren Ganzen – Glaube an die Endgültigkeit des Lebens – Bewusstsein von Solidarität im Leid – „Stellvertretung“ = Bedeutsamkeit meiner Haltung für das Ganze.